

Polizei verliert langjährige Stütze

Kripo-Chef Marcel Burri geht nach 37 Dienstjahren vorzeitig in Pension



Tritt ab. Marcel Burri blickt auf ereignisreiche Dienstjahre bei der Polizei zurück. Foto Tanja Demarmels

ANDREAS HIRSBRUNNER

Gestern wurde Kriminalpolizei-Chef Marcel Burri vom Polizeikommandanten mit ausnehmend lobenden Worten verabschiedet. Doch in Burris langer Karriere gab es auch Pleiten und Ruffel.

Ihm würde man seine Kinder bedenkenlos anvertrauen: Marcel Burri wirkt väterlich, sein Auftreten strahlt Sicherheit aus, aus seinen blauen Augen blitzt immer wieder der Schalk. Doch der Kanton hat ihm eine ganz andere Spezies Mensch anvertraut: Räuber, Vergewaltiger, Mörder und Tierquäler. Denn Burri hat es in seinen 37 Dienstjahren bei der Baslerbieter Polizei bis zum Chef der Kriminalpolizei gebracht und war in dieser Funktion die letzten zehn Jahre für Erfolge und Misserfolge seiner über 100 Mitarbeiter bei der Verbrechensbekämpfung verantwortlich.

Das Fazit des 60-Jährigen bei seiner vorzeitigen Pensionierung: «Wir haben gut gearbeitet. Doch es gibt Phänomene, die schwer zu bekämpfen sind. Da braucht es den Kommissar Glück.» Dieser sei ihm vor etlichen Jahren beigestanden, als zwei der sogenannten Schlafzimmerräuber gefasst werden konnten. Die «Stinker», so Burri, brachen nachts in Häuser ein, hielten den Mann in Schach, vergewaltigten die Frau und raubten Wertgegenstände und Geld. «Ich hatte eine Riesenswut, denn eine schlimmere Demütigung kann ich mir nicht vorstellen», sagte der scheidende Kripo-Chef.

VERZWEIFELTE SUCHE. Nicht blicken liess sich dagegen «Kommissar Glück» bei der verzweifelten Suche nach dem Tierquäler vor zwei Jahren. Vieles hat sich

laut Burri rückblickend zwar relativiert, und längst nicht alle aufgetauchten Verletzungen waren das Werk menschlicher Hände. Trotzdem ist der Kripo-Chef überzeugt, dass es einen oder mehrere (ungefassen) Tierquäler gibt.

Das Glück war dafür Burri persönlich in einem Moment hold, als er auf kleiner Höhe fast schon wieder die Karriereleiter hinuntergestürzt wäre. Der damals noch junge Polizist schoss aus Angst um einen Kollegen auf einen bewaffneten, aber bereits flüchtenden Einbrecher. «Zum Glück habe ich nicht getroffen, sonst wäre ich nie Kripo-Chef geworden», sagt Burri rückblickend und ergänzt: «Ich habe dafür von meinen Vorgesetzten den Fisch meines Lebens eingefangen, und sie hatten absolut recht.»

Und nochmals gab es in Burris ersten Jahren als Polizist auf dem Posten Pratteln einen Ruffel: Als es während des Nachtdienstes zu früher Morgenstunde läutete, kleidete sich Burri in der Annahme, es stehe ein Betrunkener vor der Tür, notdürftig an und machte auf. Aber weit gefehlt, vor der Tür stand Polizeikommandant Hans Suter persönlich, in der Hand ein Diktaphon. Und Burri erinnert sich noch genau, wie Suter hineinredete: «Hosenschlitz offen, Schuhe nicht gebunden, Krawatte schief angezogen, Wartezeit in der Norm.»

MORDDROHUNGEN. Nach seiner alle internen Vorgaben missachtenden Schussabgabe schoss Marcel Burri in seiner langen Dienstzeit nie mehr, was auch damit zusammenhing, dass er nur sehr selten Angst gehabt habe. So pflegte er bei Morddrohungen – und solche gab es immer wieder – direkt auf die Personen zuzugehen, die er dahinter vermutete. Burri: «Ich bin gut gefahren damit, denn ich konnte so Überdruck wegnehmen.»

Gross geschrieben hat Burri stets die Teamarbeit, für ihn eine unerlässliche Voraussetzung für die Aufklärung von Verbrechen. Er zählt denn auch die kleinen Feste innerhalb der Kriminalpolizei nach erfolgreich abgeschlossenen Fällen zu den Höhepunkten seiner Dienstzeit: «Das waren tolle Momente des Zusammengehörigkeitsgefühls.» So etwa, als die Taxiräuber, die acht Mal zugeschlagen hatten, verhaftet werden konnten und «ein Riesendruck» von der Polizei gewichen sei.

Wie sehr Burri bei der Polizei geschätzt wurde, brachte Kommandant Daniel Blumer bei dessen Verabschiedung gestern vor den Medien zum Ausdruck: «Ich bedaure sehr, dass ich nur ein Jahr mit Marcel zusammenarbeiten konnte. Ich habe ihn in der kurzen Zeit als Fachmann und vor allem als Menschen ausserordentlich schätzen gelernt. Auf ihn konnte ich mich zu 150 Prozent verlassen.» Blumer beschrieb den scheidenden Kripo-Chef als eine Person mit Ecken und Kanten, die Spuren und Narben hinterlasse. Die Narben seien Relikte von Burris direkter Art, auf Leute zugehen.

UMZUG AN DEN THUNERSEE. Für Burri folgt nun der grosse Kulissenwechsel. Denn der eingefleischte Baslerbieter, der mit Ausnahme eines Auslandsaufenthalts nach seiner kaufmännischen Lehre, als er in Paris mitten in die 68er-Unruhen geriet und die Aufständischen verstehen lernte, immer hier lebte, zieht ins Berner Oberland an den Thunersee. Dort will er ausgiebig segeln und fischen. Und da der Thunersee als sauber gilt, wird er nie mehr im Trüben fischen, womit auch sein Gehilfe «Kommissar Glück» in Pension gehen kann.

Leutenegger will leisere und schnellere Güterzüge

Neue Drehgestelle von Fricktaler Unternehmen könnten den Lärmpegel halbieren

DANIEL SCHINDLER

Dank Fricktaler Technologie könnten Güterzüge bald schon halb so laut und fast doppelt so schnell wie heute fahren. Die Baslerbieter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer will die Technologie flächendeckend einführen und fordert dazu wirtschaftliche Anreize.

«Leila» steht in der neusten Eisenbahntechnik nicht für einen wohlklingenden Frauennamen – Leila ist eine Abkürzung und bedeutet «leichtes und lärmarmes Güterwagen-Drehgestell». «Vor allem in Kurven verursachen Waggons, die mit Leila ausgerüstet sind, wesentlich weniger Lärm», sagt Friedrich Fackler, Projektleiter bei der Rheinfelder Josef Meyer Waggon AG, die das neue Drehgestell produziert.

Genau das wünscht sich die Mutter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer: «Mit dem Umrüsten der Güterwagen auf zeitgemässe Drehgestelle würde – verglichen mit dem laufenden Einbau von neuen Bremsklötzen – der Lärm an der Quelle

halbiert», schreibt sie in der Begründung einer Interpellation, die sie vorgestern im Nationalrat eingereicht hat. Unterstützt wird sie von links bis rechts, unter anderem vom Baslerbieter FDP-Nationalrat Hans Rudolf Gysin.

EFFIZIENTER. Mit Leila würde der Lärm der Güterzüge auf das Niveau von Personenzügen reduziert, so Leutenegger in ihrem Vorstoss. Fackler bestätigt: «Weil das System mit einer Gummi- statt mit einer Stahlfederung arbeitet, quietschen die Züge nicht nur in den Kurven weniger, sie fahren auch auf gerader Strecke wesentlich leiser.»

Hinzu komme, dass Güterzüge nach dem Umrüsten auf Leila deutlich schneller unterwegs sein könnten – laut Leutenegger im Test mit bis zu 140 statt, wie heute erlaubt, mit 80 Kilometern pro Stunde. «Wären alle Güterwagen mit Leila-Drehgestellen ausgerüstet, könnte die Neat und das erneuerte Bahnnetz viel effizienter genutzt werden», so Leutenegger. «Weil sich die Ge-

schwindigkeit der Güterzüge jener der Personenzüge angleichen würde, könnten auf gleicher Strecke mehr Güterzüge in kürzerer Zeit durchgeschleust werden – die Wirtschaftlichkeit würde grösser», bestätigt Fackler. Zudem sollen die Wartungsintervalle von heute 600 000 auf 1,2 Millionen Kilometer erhöht werden, was die Wirtschaftlichkeit zusätzlich verbessere.

RASCH UMRÜSTEN. «Die Umrüstung auf Leila muss so rasch als möglich erfolgen – am besten sofort», drängt Leutenegger. Deshalb will sie mit der Interpellation nun erfahren, wie hoch die Kosten für die flächendeckende Einführung dieser Technologie im Vergleich zur blossen Montage von leiseren Bremsklötzen wären.

Über die Kosten machte Fackler keine Angaben. Sie sind übernächste Woche unter anderem Gegenstand einer Sitzung des Konsortiums, welches mit der Rheinfelder Josef Meyer AG das neue System entwickelt hat. Neben

sechs Unternehmen aus der Bahnbranche ist auch die Technische Universität Berlin mit dabei.

LÄRMABHÄNGIGE GEBÜHR. Zur Bekämpfung des Eisenbahnlärms schlägt Leutenegger nicht nur die rasche Einführung von Leila vor, sondern denkt zusätzlich an eine sogenannte Lärm-Maut, wie sie derzeit in Deutschland diskutiert wird. Diese lärmabhängige Abgabe soll laut Leutenegger für die Waggonbesitzer einen Anreiz schaffen, in leiseres Rollmaterial zu investieren. «Für laute Waggons müssten höhere Trassepreise verlangt werden, leise Waggons würden billiger fahren», so Leutenegger.

Das sei bereits so, sagt Gregor Saladin, der Pressesprecher des Bundesamts für Verkehr: «Für lärmisanierte Waggons gibts schon heute einen Bonus von einigen Prozent.» Insgesamt betrifft dies laut Saladin rund 2100 Waggons. Weitere rund 9500 Schweizer Waggons müssen noch saniert werden.

nachrichten

Neuer Chefredaktor bei «Kirche heute»

LIESTAL. Alois Schuler, Theologe und Journalist, wird Chefredaktor des römisch-katholischen Pfarrblattes der Region Nordwestschweiz «Kirche heute». Der bisherige bischöfliche Beauftragte für Radio und Fernsehen ersetzt am 1. Oktober Josef Bieger, der in Pension geht. An der Generalversammlung des Trägervereins wurden neue Statuten verabschiedet. Weil die Kirchgemeinden und Kantonalkirchen neu alleinige Mitglieder sind, werde mehr Rechtssicherheit geschaffen, hiess es. Die Budgethoheit und die Kompetenz zur Wahl des Chefredaktors bleibt bei der Generalversammlung.

Mathegenies gekürt

MÜNCHENSTEIN. Am 2. Mathematik-Knobel-Wettbewerb der EBM sammelten die Klasse 4 Pab der Sekundarschule Münchenstein und die Klassen 2A des Gymnasiums Liestal sowie die Klasse 1 AB des Gymnasiums Oberwil am meisten Punkte. Alle drei erhalten ein Preisgeld von je 1111 Franken.

gebildet

Kaufmännische Berufsfachschule

LIESTAL. An der Abschlussfeier der kaufmännischen Berufsfachschule nahmen in der Sporthalle Kaserne am Donnerstagnachmittag 174 junge Berufsleute ihre eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse und Berufsmaturitätsausweise entgegen. Das Liestaler Sextett Filet of Soul setzte die musikalischen Akzente an der Feier.

Modulare Nachholbildung

für Erwachsene:

1. Rang (Note 5.4): Katrin Jäggl, Oberdorf. **2. Rang (Note 5.3):** Doris Meier, Pratteln.

Kaufm. Lehre B-Profil:

1. Rang (Note 5.6): Matthias Gysin, Seltisberg (Laupper AG Annoncen-Agentur und Verlag, Münchenstein). **2. Rang (Note 5.4):** Jasmin Schwyzer, Liesberg (Iveco Schweiz AG, Filiale Muttenz); Karin Bubendorf, Sissach (CONTACT groups.ch, Liestal).

Kaufm. Lehre E-Profil:

1. Rang (Note 5.6): Noemi Gerber, Liestal (Stadtverwaltung Liestal). **2. Rang (Note 5.5):** Ueli Müller, Arlesheim (Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basellandschaft, Liestal). **3. Rang (Note 5.4):** Olivia Weber, Lausen (Bachem AG, Bubendorf); Michelle Blättler, Zunzgen (Tiba AG Heizsysteme, Bubendorf). **4. Rang (Note 5.3):** Gregor Meyer, Basel (MGC Moser-Glaser AG, Kaiseraugst); Nadja Matarazzo, Bretzwil (BLG, Pratteln); Corina Breitenstein, Zeglingen (Frech-Hoch E. AG Carrosseriewerke, Sissach); Geraldine Häring, Nenzlingen (KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung, Liestal); Melanie Thommen, Niederdorf (Abbott Liestal AG, Liestal).

Kaufm. Berufsmaturität M-Profil:

Berufsmaturitäts-Zeugnis (ohne betrieblichen Teil): 1. Rang (Note 5.7): Tiziana Di Biase, Zunzgen (UBS AG Nachwuchsbetreuung, Basel). **2. Rang (Note 5.3):** Cornelia Schweizer, Titterten (Gemeindeverwaltung Bubendorf).

Berufsmaturitäts-Zeugnis E-Profil

(mit betrieblichem Teil): 1. Rang (Note 5.7): Tiziana Di Biase, Zunzgen (UBS AG Nachwuchsbetreuung, Basel). **2. Rang (Note 5.4):** Lukas Gisler, Sissach (Basellandschaftliche Kantonalbank, Sissach); Patrick Saner, Sissach (UBS AG Nachwuchsbetreuung, Basel); Nadine Tschopp, Niederdorf (SI Group-Switzerland GmbH, Pratteln). **3. Rang (Note 5.3):** Barbara Sandra Graf, St. Pantaleon (Furrer Treuhand AG, Muttenz); Stefanie Kamber, Nunningen (Stöcklin Logistik AG Förder- und Lagertechnik, Dornach); Anja Schöpfer, Kaiseraugst (Beiersdorf AG, Münchenstein); Cornelia Schweizer, Titterten (Gemeindeverwaltung Bubendorf); Tabea Sinniger, Reigoldswil (Basellandschaftliche Kantonalbank, Arlesheim); Pascal Spain, Pratteln (Motorfahrzeugkontrolle Basel-Landschaft, Füllinsdorf).

Kaufmännische Berufsmaturität

für gelernte Berufsleute BMS II: 1. Rang (Note 5.3): Corinne Martin, Frenkendorf (Rosenmund VTA AG, Liestal).

> www.kvbl.ch